

## **Externe wissenschaftliche Forschung zur Rolle Johann Bossards zur NS-Zeit**

Angesichts der entstandenen Diskussionen um die Rolle des Künstlers Johann Bossard in der Zeit des Nationalsozialismus hat der Stiftungsrat der Kunststätte Johann und Jutta Bossard schon am 6. Mai dieses Jahres entschieden, die Frage seiner Haltung und Gesinnung von einer unabhängigen und externen Institution aufarbeiten zu lassen. Für den Stiftungsrat hat die Aufarbeitung der politischen Einstellung Johann Bossards als ein wichtiger Abschnitt seines Lebens und der Einfluss auf sein Lebenswerk seit Jahren einen hohen Stellenwert für die Arbeit der Kunststätte.

Bisher wurde unter der Leitung der scheidenden Kunststättenleiterin Dr. Gudula Mayr geforscht und erste Ergebnisse im Jahr 2018 mit einer Ausstellung an der Kunststätte und einer Veröffentlichung in Form eines Ausstellungskataloges und der Veröffentlichung der theoretischen Schriften Johann Bossard der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Ein weiterer Schritt der Aufarbeitung wird nun vollzogen. Die Stiftung plant, den Auftrag für ein Gutachten an eine unabhängige Forschungsinstitution zu vergeben. Die Forschungsarbeiten könnten schon in der ersten Jahreshälfte des kommenden Jahres beginnen. In Frage kommt zum Beispiel das renommierte Institut für Zeitgeschichte (IfZ) mit Sitz in München und Berlin. Beabsichtigt ist, dass der neu gegründete Kulturausschuss des Landkreises Harburg möglichst zeitnah unter Berücksichtigung der Pandemielage eine Entscheidung darüber trifft, welche Institution und mit welchen konkreten Fragestellungen beauftragt werden soll. Unter anderem soll dabei auch die Frage der von Bossard verwendeten Symbolik einer weiteren Überprüfung unterzogen werden. Dies gilt auch für das sogenannte „Hakenkreuz“ im Mosaikfußboden des „Eddasaales“, das zurzeit provisorisch mit einem Teppich überdeckt ist. Hierzu hat der Stiftungsrat nach langer und kontroverser Diskussion mit großer Mehrheit beschlossen, bei der Unteren Denkmalschutzbehörde des Landkreises Harburg einen Antrag auf Veränderung des Mosaiks im Fußboden des Eddasaales zu stellen. Diesem Antrag wurde inzwischen entsprochen. Die aktuelle Kreuzform wird optisch mittels einer Farbfassung einzelner Kacheln im lokalen Umgebungston aufgelöst. Die Farbe ist reversibel und wird von einer Restauratorin aufgetragen. Gleichzeitig wird auf die vorgenommene Veränderung hingewiesen und auch erläutert, dass diese Maßnahme insbesondere aus Respekt vor Zeitzeugen und Nachfahren von Verfolgten des NS-Regimes vorgenommen wurde.

Der Stiftungsrat ist sich bewusst, dass dies nur ein erster Teil der beabsichtigten Aufarbeitung sein kann. Die Ergebnisse der geplanten Forschung sollen in jedem Fall maßgeblich in die künftige Neuausrichtung und Konzeption der Kunststätte einfließen.

Die Frage nach dem Ausmaß der Verbindung deutscher Künstler zum nationalsozialistischen Regime zählt seit längerer Zeit zu den wichtigen Problemstellungen der kulturwissenschaftlichen Forschung und die Beantwortung dieser Frage ist für die Kunststätte Bossard aktueller denn je.

Und noch etwas ist an der Kunststätte in Planung: Um die Prozesse der Aufarbeitung vor Ort zu begleiten, wird es im kommenden Jahr, sobald die Corona Hygiene-Regeln es zulassen, an der Kunststätte Bossard eine neue Veranstaltungsreihe geben, die aus Podiumsdiskussionen und sogenannten Ateliergesprächen bestehen wird. Unter dem Titel „Reden wir über Bossard“ diskutieren Fachleute unter anderem über die Rolle von Kunst und Kultur im Spannungsfeld von Politik und Zeitgeschichte oder über Fragen des Denkmalschutzes. Die Termine werden rechtzeitig unter [www.bossard.de](http://www.bossard.de) bekannt gegeben.

## **KUNSTSTÄTTE BOSSARD**

Juliane Koop

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit -

Bossardweg 95

21266 Jesteburg

Telefon: 0 41 83 / 9 75 92 35

Fax: 0 41 83 / 77 62 66